

KOMMENTAR

VON MARTIN LIEBRICH

Ein klarer Auftrag

Die Probleme sind längst bekannt: Günstiger Wohnraum ist in Dübendorf knapp, und bezahlbare Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen sind eine Rarität. Die Politiker wissen um die Sorgen der Bürger. Trotzdem haben sie am vergangenen Sonntag einen klaren Auftrag gefasst. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nahmen den Gegenvorschlag des Stadtrats zur Initiative «Wohnen für alle» an.

Mit seinem Gegenvorschlag hat sich der Stadtrat sozusagen selbst in die Pflicht genommen. Diese Pflicht ist zwar nicht besonders deutlich formuliert, sondern versehen mit frei interpretierbaren Wörtern wie «möglichst» oder «angemessen». Allerdings wird neu auch in der Gemeindeordnung stehen, dass sich die Gemeinde für Erhaltung und Schaffung preisgünstiger Wohnungen nach Kostenmiete-Prinzip einsetzen muss. Und zwar insbesondere für Familien und ältere Menschen. Das ist deutlich genug formuliert.

Streitbar bleibt die Notwendigkeit, die Schaffung preisgünstiger Wohnungen überhaupt in die Gemeindeordnung zu schreiben. Zumal der Stadtrat mit seiner Liegenschaftsstrategie bereits dieselbe Richtung vorgegeben hat. Dem Stimmvolk geht es aber offensichtlich zu wenig schnell vorwärts mit dem Bau bezahlbarer Wohnungen. Ähnlich kann auch das Resultat des Urnengangs über den Verkauf des Grundstücks hinter dem Restaurant «Hecht» von vergangener Jahr interpretiert werden: Bezahlbarer Wohnraum ist gefordert – möglichst sofort. So gesehen hat der Stadtrat die Quittung bekommen für alles, was in den vergangenen Jahren nicht realisiert werden konnte. Dazu gehören in erster Linie Alterswohnungen.

Einen etwas schalen Nachgeschmack hinterlässt die Stimmbeteiligung. Diese lag bei der Volksinitiative «Wohnen für alle» mit 45,57 Prozent ausgesprochen hoch. Die Zahl relativiert sich allerdings deutlich, wenn sie ins Verhältnis gesetzt wird zur Stimmbeteiligung bei der nationalen Initiative «Gegen Masseneinwanderung». Dort lag sie bei 52,68 Prozent. In absoluten Zahlen ausgedrückt: Rund 1400 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben ihre Abstimmungsunterlagen zwar ausgefüllt und eingereicht, sich zu «Wohnen für alle» aber nicht geäußert. Dieses Desinteresse für das Geschäft auf kommunaler Ebene von rund einem Fünftel der Abstimmenden erstaunt. Für die Zukunft spielt es aber keine Rolle. Das Interesse der Initianten an der Umsetzung wird gross sein – sie werden dem Stadtrat genau auf die Finger schauen.



«Kraftwerk1»: Die Bau- und Wohngenossenschaft erstellt in Dübendorf günstigen Wohnraum. Davon soll es in Zukunft noch mehr geben – so steht es neu in der Gemeindeordnung. Bild: Martin Allemann

Gestiegene Chancen auf günstigen Wohnraum

ABSTIMMUNG. Zu «Wohnen für alle» gab es unterschiedliche Meinungen und Möglichkeiten. Initiative, Gegenvorschlag des Stadtrats oder keines von beidem. Angenommen wurde der Gegenvorschlag. Weh tut das niemandem.

MARTIN LIEBRICH

«Wir können mit der Annahme des Gegenvorschlags leben», sagt Marcel Berli (SVP). Wie seine Partei hatte er sich im Vorfeld der Abstimmung «Wohnen für alle» sowohl gegen die von SP, Grünen und EVP lancierte Volksinitiative als auch gegen den stadträtlichen Gegenvorschlag gewendet. Am Sonntag haben sich gut 57 Prozent gegen die Initiative, aber gut 57 Prozent für den Gegenvorschlag ausgesprochen.

Der Stadtrat muss berichten

Jetzt wird die Förderung des Baus preisgünstiger Wohnungen in die Gemeindeordnung geschrieben – mit dem Ziel eines «angemessenen Angebots an Wohnmöglichkeiten». Hier setzt Berli auch nach der Abstimmung mit seiner Kritik an: «Meiner Meinung nach gehört das nicht in die Gemeindeordnung», sagt er. Zumal die Forderungen der Initian-

ten schon bisher verfolgt worden seien – nämlich mittels Liegenschaftsstrategie. Dass die Gemeindeordnung nun ergänzt wird, deutet Berli «eher als Misstrauensvotum gegenüber dem Stadtrat».

Der Stadtrat wird in Zukunft jährlich über seine Bemühungen hinsichtlich der Schaffung von preisgünstigen Wohnungen nach Kostenmiete-Prinzip berichten müssen. Stadtrat Martin Bäumle (GEU/GLP) deutet das Abstimmungsresultat allerdings anders als Berli. Er sieht darin eine Zustimmung zur stadträtlichen Liegenschaftsstrategie. Die Exekutive habe nämlich einen Kurswechsel vollzogen im Bezug auf genossenschaftliches Wohnen. «Jetzt wissen wir, dass dieser vom Parlament ebenso getragen wird wie vom Volk.»

Mitinitiantin Andrea Kennel (SP) sieht im Abstimmungsresultat das, was sie erhofft und erwartet hat. Sie hatte sich im Parlament für die Initiative und auch für den stadträtlichen Gegenvorschlag ausgesprochen. Sie sagt aber auch: «Wir haben die Initiative aufrechterhalten, obwohl wir dem Gegenvorschlag in der Abstimmung mehr Chancen einräumten.» Ein Ja dazu wäre optimal gewesen, aber das zentrale Anliegen der Initianten sei auch durch den Gegenvorschlag erfasst worden. «Es ist klar: Der Stadtrat fördert den gemeinnützigen Wohnungsbau. Damit sind wir nach der Stadt Zürich die zweite Gemeinde im

Kanton, welche dies in der Gemeindeordnung verankert hat.»

Die Initianten wollten einen Anteil von 15 Prozent gemeinnützigem Wohnraum festschreiben. Diese Zahl fehlt nun. Kennel sieht das allerdings gelassen: «Wir wollten eine Obergrenze. Die haben wir nun nicht. Wenn 15 Prozent erreicht sind, muss der gemeinnützige Wohnungsbau nicht aufhören.» Wobei die Gemeinderätin nicht glaubt, dass sie das noch erleben wird.

Verpflichtung nicht starr

Für den stadträtlichen Gegenvorschlag hatte sich Daniel Brühwiler (GEU/GLP) eingesetzt. Entsprechend zufrieden ist er mit dem Abstimmungsergebnis: «Es passiert etwas in Richtung gemeinnützigem Wohnungsbau.» Der Stadtrat könne mit den vorhandenen Landesreserven immer noch tun, was er wolle. «Es besteht aber schon eher eine Verpflichtung als vorher.»

Martin Bäumle erklärt, der Stadtrat habe bereits angetönt, er wolle die städtischen Grundstücke vermehrt mit Wohnraum nach Kostenmiete bebauen. Grundstückverkäufe sind weiterhin möglich – man werde hier aber Zurückhaltung walten lassen, weil zuletzt zwei Grundstückverkäufe abgelehnt worden seien. Einen Zeitplan für die Errichtung gemeinnütziger Wohnbauten gebe es aber nicht.

«Der Goalie» und sein Erfinder gastierten in Dübendorf

ORION. Ein Goalie mit seinem Team sorgte für ein gut gefülltes Kino. Weit über hundert Gäste amüsierten sich über Witz und Eloquenz von Pedro Lenz und die Verfilmung seines Erfolgsromans «Der Goalie bin ig».

Mit seinen 2.02 Metern Gardemass und seinem breiten Berner Dialekt füllt Pedro Lenz trotz entspannter Haltung die sonst fast leere Bühne im Kino Orion. Er werde, so der Berner Spoken-Word-Poet und Schriftsteller, nicht wie angekündigt, eine Viertelstunde vorlesen, sondern nur einen kurzen Ausschnitt, der im Film so nicht vorkomme.

Er wolle den Zuschauern ja nicht die Freude verderben und alles im Voraus erzählen. Dafür blieb Orion-Vorstandsmitglied Thomas Meier danach mehr Zeit für das Gespräch mit dem Autor, der Hauptdarstellerin Sonja Riesen (im Film die Serviertochter Regula) und Haupt-Nebendarsteller Pascal Ulli (ein Junkie



Unter der Leitung von Thomas Meier (von links) diskutierten Hauptdarstellerin Sonja Riesen, Haupt-Nebendarsteller Pascal Ulli und Autor Pedro Lenz den «Goalie». Bild: pd

und Jugendfreund des Goalies). Pedro Lenz betonte, wie wichtig ihm die Sprache im Film gewesen sei, und dass er des-

halb teilweise hartnäckig mit der Regisseurin Sabine Boss um einzelne Formulierungen gestritten habe.

Das wurde für die Besucherinnen und Besucher nach dem Film klarer, hielt sich Sabine Boss doch nicht sklavisch an die Vorlage, sondern interpretierte einzelne Passagen nach eigenem Gusto. Das sei, so Lenz, für ihn kein Problem gewesen. Wichtiger seien ihm die Stimmung und das Lebensgefühl gewesen, die er im Buch habe transportieren wollen. Hauptdarsteller Marcus Signer habe den Goalie aber genauso gespielt, wie er ihn sich beim Schreiben vorgestellt habe.

Mehrfach nominiert

«Der Goalie bin ig» ist anlässlich der Solothurner Filmtage gleich in sieben Kategorien für den Schweizer Filmpreis 2014 nominiert worden. Neben dem besten Spielfilm und dem besten Drehbuch, an dem Pedro Lenz mitgearbeitet hat, wurden auch die beiden Hauptdarsteller/innen Sonja Riesen und Marcus Signer sowie Pascal Ulli als bester Nebendarsteller vorgeschlagen. Am Freitag, 14. Februar (18 Uhr), am Sonntag, 16. Februar (11 Uhr) und am Freitag, 21. Februar (18 Uhr) läuft der Film nochmals im «Orion». (red)

ANZEIGE

Tagesschule
Nachhilfe
Prüfungsvorbereitung

staatl. bewilligte Privatschule
Bahnstrasse 5, 8603 Schwerzenbach
044 825 49 40
info@kuk2000.ch / www.kuk2000.ch

Strozzapreti improvisiert

OBERE MÜHLE. Die Improvisationstheatergruppe Strozzapreti zaubert Geschichten auf die Bühne, die aus dem Augenblick heraus entstehen und dort enden, wo niemand es erwartet. Ihre improvisierten Szenen sind herrlich erfrischend.

Die Gruppe sagt: «Wir machen aus jedem Gedankenfunke einen Blockbuster.» Ob das stimmt, kann man am Freitag, 21. Februar, um 20 Uhr in der Oberen Mühle überprüfen. Die Karten kosten bei freier Platzwahl 20 Franken (AHV und Legi 15 Franken). (red)

Premiere für Italiener

KATHOLISCHE PFARREI. Erstmals können auch die in der Kirchgemeinde Dübendorf niedergelassenen Italiener an den Wahlen für die Kirchenbehörden teilnehmen. Gut 30 Mitglieder der italienischen Mission besuchten deshalb den Informationsabend zu den Wahlen im Pfarreizentrum Leepünt.

Stephan Kaiser, Pfarreibeauftragter und Seelsorger in Dübendorf, erläuterte ausführlich, wie die Wahlen in der Schweiz stattfinden und wie die Wahlzettel für die Wahl der Kirchenpflege und der Rechnungsprüfungskommission auszufüllen sind. Dazu gab es viele Rückfragen und notwendige Klärungen sowie eine angeregte Diskussion über die demokratische Verfassung der Katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich. (red)

Jassen mit Preisen

KATHOLISCHE PFARREI. Begeisterte Jasser sind zu zwei Anlässen ins Pfarreizentrum Leepünt eingeladen. Am Dienstag, 18. Februar, um 14 Uhr findet ein Jassnachmittag statt und eine Woche später am Dienstag, 25. Februar, trifft man sich um 19.30 Uhr zum Preisjassen. Gastgeberinnen der spielfreudigen Runde sind beide Male Theres Döbeli und Monika Kühne. (red)

ANZEIGE

BDP

Lothar Ziörjen
1x als Stadtrat und
1x als Stadtpräsident

Lothar Ziörjen
Stadtpräsident Dübendorf

www.stadtpresident.ch